

**Wirtschaftsforum Toggenburg** Am Donnerstag lautete das Thema «Fit für den Aufschwung»

# Klare Worte – reale Fitness

«Fit für den Aufschwung» – darüber referierten Politikerinnen, ein Journalist, ein Beamter und eine Tourismus-Direktorin. Die Unternehmer waren beim Innovationspreis an der Reihe: Drei von ihnen belegten ihre reale wirtschaftliche Fitness.

HANSRUEDI KUGLER

**WATTWIL.** Die vier Hauptreferate umkreisten das Thema «Fit für den Aufschwung» auf erhellende Weise: Hier die SP-Politikerin Pascale Bruderer, die dem Land und der Politik gute Noten in Sachen Krisenbewältigung verteilte, dort der Seco-Experte Eric Scheidegger, der die intakten Muskeln der Schweizer Wirtschaft statistisch nachzeichnete. Regierungsrätin Karin Keller-Sutter ergänzte dies mit dem Lob ans Toggenburg, aus dem einstigen Armenhaus eine stabile Wirtschaftsregion gemacht zu haben. Hinzu kamen die nachdenklicheren Töne der Tourismus-Direktorin Christine Bolt, die für die Toggenburger Tourismus-Fitness Nachholbedarf konstatierte sowie der Ökonom und Publizist Beat Kappeler, der die Stammtisch- und Medienpessimisten verspottete. Gefehlt haben in dieser Referentenrunde höchstens ein Banker und ein Toggenburger Unternehmer, der immer noch Kurzarbeit fährt. Von denen gibt es mehr als einen.

## Beteiligung rekordverdächtig

Trotzdem beherrschte Optimismus die Markthalle. Das Wirtschaftsforum, organisiert von Vertretern der fünf Toggenburger Service-Clubs, mit ihrem Präsidenten Peter Langenegger, konnte eine Rekordzahl an Teilnehmern verbuchen. Es gelingt von Ausgabe zu Ausgabe noch besser, das «who is who» der Toggenburger Wirtschaft und Politik zu versammeln. Dem Networking wurde dieses Jahr mehr Zeit eingeräumt, die Markthalle erwies sich als sehr guter Ort für die Durchführung. Spannende Referate, genügend Zeit für Gespräche und der Höhepunkt mit der Verleihung des Innovationspreises – das waren



Bild: Hansruedi Kugler

**Rang 1 bis 3 beim Innovationspreis:** (von links) Tobias Rutz (Holzöfe Rutz, Dietfurt, Rang 3), Hans Gisler (Gisler Holzbau, Ganterschwil, Rang 1) und Patrick Rieben (Mosmatic AG, Necker, Rang 2).

den Organisatoren die wichtigsten Punkte. Auf Unterhaltung wie den «Heissen Stuhl» hat man darum dieses Jahr verzichtet. Moderator Jürg Aegerter blieb farblos.

## Innovativ: Holz, Metall, Feuer

Höhepunkt und Abschluss des Wirtschaftsforums war schliess-

lich der Innovationspreis. Acht Kandidaturen waren eingegangen: Vom Software-Entwickler bis zum Holzofen-Hersteller. Gewonnen hat Hans Gisler, der mit seiner Schlitzholzdämmung eine bestehende einfache Erfindung gemacht hat, die für vieles verwendet werden kann: Wärmedäm-

mung und Verpackungsmaterial sind da nur zwei Beispiele. Den zweiten Rang erreichte die Mosmatic AG mit einer Drehdurchführung für die Solar-/Hochdrucktechnik, einer Metallkonstruktion, welche es ermöglicht, dass die Solarspiegel immer dem Sonnenstand folgen können. Der drit-

te Rang schliesslich ging an die Dietfurter Holzöfe Rutz AG für einen neuartigen Kleinspeicherofen aus Stahl und Schamotte, der traditionelle Technik mit zeitgemässen Design verbindet, wie Roger Scherrer, der den letzten Innovationspreis gewonnen hatte, in seiner Laudatio ausführte.

## Glosse

### Peter oder René – die verflixten Langeneggers

Peter und René – die beiden bekanntesten Toggenburger Langeneggers müssen die ständige Verwechslung ihrer Vornamen wohl mit Humor nehmen. Peter ist ein Toggenburger Wirtschafts-Tausendsassa. Der Marketingleiter der Bürstenfabrik Ebnat-Kappel präsidiert allerdings nicht nur das Wirtschaftsforum, sondern ist seit fast einem Jahr auch Präsident von Volley Toggenburg.



Bild: hak  
Peter (!) Langenegger

Dort gibt es – verflixterweise – als technischen Leiter aber auch noch einen anderen Langenegger: Eben, den René. Die beiden sind nicht einmal miteinander verwandt, aber bei jeder zweiten Gelegenheit verwechseln die Journalisten ihre Vornamen, weshalb Peter Langenegger Pressekonferenzen unterdessen jeweils mit dem Satz beginnt: «Ich bin im Fall nicht der René...». Die Verwechslerei ist aber offenbar schwierig auszurotten. So passiert es gelegentlich sogar dem Chefredaktor, dass er in der Hektik der Tipperei die Namen vertauscht. So geschehen im gestrigen Kurzbericht über das Wirtschaftsforum. Der Schreibende hat ein Post-it neben den Bildschirm geklebt: «Langenegger – Vorsicht Vornamen!». Peter, nimm es mit Humor. Es gibt schlimmere Anlässe, bei den Leuten im Gespräch zu sein. *Hansruedi Kugler*

## REFERENTENWORTE

### Wirtschaftlich fit dank guter Bildungspolitik

«Schöpferische Zerstörung ist der Auslöser von Innovation» – das Zitat des berühmten Ökonomen Joseph Schumpeter stand als Motto für die Rede der SP-Politikerin. Gerade in Zeiten wirtschaftlicher Krisen seien neue Ideen gefragt. Wie man es für eine Sozialdemokratin erwarten durfte, sprach sie hierbei dem Staat eine wichtige Rolle zu. In zweierlei Hinsicht: Bei der Innovationsförderung und bei der Bildungspolitik. Gerade für junge, mutige Unternehmer könne der Staat einen motivierenden, unterstützenden Beitrag leisten, meinte Bruderer.



**Pascale Bruderer**  
Nationalratspräsidentin

Deshalb hätten die eidgenössischen Räte mit dem zweiten Konjunkturpaket für anwendungsorientierte Forschung und für Grundlagenforschung zusätzlich 50 Millionen gesprochen. Weitere Mittel gehen an zukunftsweisende Projekt in der Um-

welttechnologie. Der Staat könne so ein positives Klima schaffen, ohne selbst zum Unternehmer zu werden. Mit seiner diversifizierten Unternehmensstruktur sei die Toggenburger Wirtschaft in einer stabilen Situation. Der Bildungsstandort Wattwil und die Nähe zu weiterführenden Bildungsinstitutionen wie die Uni St. Gallen sei aus ihrer Sicht sehr positiv für die Region. Die vergleichsweise geringe Jugendarbeitslosigkeit der Schweiz zeige eines: Investitionen in die Bildung seien generell gute Sozialpolitik. Bildung sei Voraussetzung für wirtschaftliche Fitness. (hak)

## REFERENTENWORTE

### «Die Schweiz ist mit einem blauem Auge davon gekommen»

Die Talfahrt ist zu Ende. Alle aktuellen Statistiken zeigen dies und Eric Scheidegger brachte eine Menge von ihnen von Bern nach Wattwil mit: Bruttoinlandsprodukt, Konsumentenstimmung, Wachstumszahlen, Einkaufsmanagerindex – 2010 und 2011 gibt es in den für die Schweiz wichtigsten Märkten EU, USA, Japan wieder Wachstum zwischen 1,3 und 2,7 Prozent. Dies ist auch dringend nötig, denn in Deutschland ist die Wirtschaft 2009 um 5 Prozent geschrumpft, in Japan sogar um 5,1 Prozent. Die Schweiz hat die Rezession schwächer gespürt als



**Eric Scheidegger**  
Vize-Direktor Seco

ihre wichtigsten Absatzmärkte und ist im 2010 ebenfalls wieder auf Wachstumskurs: 1,4 Prozent sind prognostiziert. Warum blieb die Schweiz eher verschont von der Krise? Scheidegger sagt: Wir hätten keine Immobilienblase (die Lehren aus der Immobilien-

krise hat die Schweiz schon in den 1990er-Jahren gezogen), die Zuwanderung generierte Konsum und Wachstum, es gab keine Kreditkrise und die Schweizer Wirtschaft ist breiter diversifiziert als andere Volkswirtschaften. Auch wenn die Risiken unberechenbar bleiben (was geschieht, wenn die weltweiten Konjunkturprogramme auslaufen? Wird der starke Franken zur Belastung für den Export?) – weil sich die Schweiz nicht noch zusätzlich verschuldet hat, sei sie in einer hervorragenden Ausgangslage und fit für die Zukunft, meinte Eric Scheidegger. (hak)

## REFERENTENWORTE

### Tourismus ist fit – Nachholbedarf gibt es bei Hotels

Eine schöne Region mit einem vielfältigen Angebot im Winter und im Sommer genügt für die Fitness offenbar nicht. «Wir haben im Toggenburg zu wenig marktfähige Betten», sagt Christine Bolt. Darum wünscht sie sich ein bis zwei neue Hotels für das oberste Toggenburg, dort wo 95 Prozent der touristischen Wertschöpfung im Toggenburg generiert wird. Und sie wünscht sich zwei weitere Dinge: Die Luftseilbahn auf den Chäserrugg sei ein Nadelöhr – da wären Investitionen nötig. Und sie will Besitzer von Ferienhäusern dazu bringen, diese auch zu ver-



**Christine Bolt**  
Direktorin Toggenburg Tourismus

mieten. Denn von den 1300 Ferienwohnungen im obersten Toggenburg würden nur gerade 8 Prozent auch vermietet. Die Touristen kämen wegen dem Skifahren und dem Wandern. Darum sei die Beschneidung der Pisten und Angebote wie der Klang-

weg unabdingbar für eine Destination. Im Sommer brauche es ein noch vielfältigeres Angebot für Gruppen, eine hohe Erlebnisdichte und ein Alleinstellungsmerkmal. Dass sie letzteres im Thema «Klang» ortet, kam nicht überraschend. Im Zeitalter des Massentourismus und der «Silikonisierung» des Tourismus wollten viele wieder das Authentische: Das Toggenburg habe davon viel zu bieten. Und wenn die Wirtschaft dieselben Werte und Bilder wie der Tourismus verwende, sei die Destination Toggenburg bald so stark wie die von Appenzell. (hak)

## REFERENTENWORTE

### Boni sind nicht schuld an der Wirtschaftskrise

Er ist ein gründlicher Denker und brillanter Rhetoriker – Beat Kappeler stellt die Dinge klar, vom Kopf auf die Beine und liest manchem die Leviten: Vor allem den Medien, denen er Inkompetenz vorwirft. Um die Wirtschaftskrise zu verstehen sei es notwendig, Ursache und Wirkung zu vergegenwärtigen. Das Gerede von den «bösen» Boni verdecke geradezu die Sicht auf die Ursachen der Wirtschaftskrise. Diese sei in der Immobilienblase in den USA zu suchen. 2000 Milliarden Dollar gingen als Hypotheken an grundsätzlich zahlungsunfähige US-



**Beat Kappeler**  
Publizist und Ökonom

Haushalte. Wohneigentum zu fördern, indem man Leuten Häuser verkauft, die sich ein solches nicht leisten, sei leider verbreitet: Auch in Spanien und Irland habe dies zu einer Überschuldung geführt. Darum prophezeite Kappeler das Ende des Euro

bis in drei Jahren. Man müsse sich von Vorurteilen verabschieden: Die Schweizer Grossbanken seien keineswegs zu gross, denn die UBS habe gerettet werden können, mit Gewinn für den Bund. Oder: Boni für Investment-Bank-Spezialisten seien notwendig, weil diese für Kommissionen so gewaltige Finanzierungen wie derzeit 8,5 Milliarden für Griechenland organisieren. Die Geschäftsleitungen der Banken bräuchten hingegen überhaupt keine Boni, da dürften die Besitzer der Banken, die Aktionäre, durchaus einmal gefahrlos Nein sagen. (hak)